

EIN TRANSPARENTER PROZESS MIT BETEILIGUNG ALLER MASSGEBLICHEN AKTEURE



Foto: MT

DDr. Michael Tojner, WertInvest

Wie wohl kein anderer Teil des ehemaligen Glacis dokumentiert das von Wiener Konzerthaus (erbaut 1913), Wiener Eislaufverein (seit 1899 hier ansässig) und Hotel InterContinental Wien (erbaut 1964) genutzte Areal die (Bau-)Geschichte Wiens im 20. Jahrhundert. Die bereits von Ludwig Baumann entwickelte Idee „Olympion“ – eine Arena für Sport- und Musikveranstaltungen – war nie verwirklicht worden; nach schweren Kriegsschäden waren die alten Eislauf-Anlagen geschliffen und durch lieblose Zweckbauten ersetzt worden. Auch die wahre Qualität des symbolhaften Hotelbaus von C. Appel und W. Jaksch geriet in diesem Umfeld in Vergessenheit. Der Erwerb des Hotels und der Mehrheitsanteile an der vom WEV als Pächter genutzten Liegenschaft durch WertInvest im Jahr 2012 eröffnete eine Chance, wie es sie selten gibt: Die Modernisierung der WEV-Anlagen – in deren Mittelpunkt als Fixpunkt eine rund 6.000 m² große Freiluft-Eislauffläche steht – und die Sanierung des Hotelbaus zu nutzen, das gesamte Areal neu zu denken: Die „Solisten“ InterContinental, WEV und Konzerthaus so zu einem Ensemble zu verbinden, dass öffentlicher Raum gewonnen wird. Entstehen sollte ein attraktiver, offener Platz, der zu Entspannung und Erholung einlädt und für die hier traditionellen Angebote – Sport, Musik, Gastronomie – vielseitig nutzbar ist.

Die herausragende öffentliche Bedeutung des Vorhabens ergibt sich nicht nur aus der Lage des Areals im unmittelbaren Übergangsbereich zwischen Kern- und Pufferzone des Welterbes „Historisches Stadtzentrum Wien“. Die derzeit als Barriere zwischen der Ringstraße und dem angrenzenden 3. Bezirk empfundene bauliche Situation sollte aufgelöst, durchgängig werden. Der Bedeutung der hier ansässigen Institutionen Rechnung tragend, war zu prüfen, wie die Neugestaltung der Musikstadt Wien, der Kongressstadt Wien und der Sportstadt Wien neue Möglichkeiten eröffnen kann. Es galt, den über die Jahrzehnte nahezu verlorengegangenen „genius loci“ des Areals wiederzufinden.

Die Entwicklung des bedeutenden, im Bewusstsein der Bevölkerung stark verankerten Areals mit rund 22.350 qm erforderte einen speziellen Zugang. Zunächst wurden in einem innovativen, mehrstufigen kooperativen städtebaulichen Expertenverfahren die Grundlagen für die Neugestaltung geschaffen. Ziel dieses „lernendes Verfahren“ war es, zu einer dreidimensionalen städtebaulichen Rahmenplanung zu gelangen. Ideen, Szenarien, Studien und Konzepte von drei Planungsteams wurden zu Impulsen und Beiträgen der gemeinsamen Auseinandersetzung, deren Erkenntnisse in Form von Empfehlungen wieder Eingang in den Entwurfsprozess fanden. Rund 50 Beteiligte aus Politik, Magistrat, WEV, Konzerthaus, ICOMOS, des Investors sowie des Hotelmanagements begleiteten den Prozess. Auf den Empfehlungen des Verfahrens beruhten die Leitlinien für die Neugestaltung, denen die Wiener Stadtentwicklungskommission (STEK) zustimmte.

Fragen der Verträglichkeit unterschiedlicher Baumassen für den Standort wurden intensiv geprüft, ebenso der Ausgleich gerechtfertigter Interessen des Bauwerbers mit öffentlichen Interessen, Wünschen und Anliegen der Stadt, des Bezirks, des Eislaufvereins. Eine der Projekt-Vorgaben war die Finanzierung sämtlicher Maßnahmen – inklusive einer Verbesserung des Vorfelds entlang der Lothringerstraße, eines Turnsaals für nahe liegende Schulen, eines Sport- und Spa-Bereichs und sämtlicher Anlagen des Eislaufvereins inkl. einer ganzjährig nutzbaren Eishalle – aus dem Gesamtprojekt.

Bereits die Ergebnisse des städtebaulichen Verfahrens – die unter anderem die Möglichkeit eines „Hochpunktes“ an diesem Standort – in Form eines schlanken Turms – bejahten, führten zu intensiven Diskussionen in der Fachwelt und der breiten Öffentlichkeit – ein fortwährender Dialog, der für die Schaffung eines akzeptierten, die Wienerinnen und Wiener überzeugenden neuen Treffpunktes wichtig und fruchtbar ist.

Was Isay Weinfeld, Sieger des Architektur- und Freiraumgestaltungswettbewerbs, auf dieser Grundlage entworfen hat, ist in seiner Sensibilität, seinem Respekt für diesen Ort und seiner Funktion für die Stadt ebenso überzeugend wie in seiner eleganten Zurückhaltung. Vor allem aber bietet er Nutzungsmöglichkeiten, die dem neuen Ensemble seine „innere Kraft“ verleihen: als Treffpunkt von Sport, Musik, Erholung, Gastlichkeit und Kommunikation.

WERTINVEST

NEUE MASSSTÄBE IN DER WETTBEWERBSABWICKLUNG



Foto: Sebastian Freiler

Klaus Wolfinger
Wolfinger Consulting GmbH

In der Rolle eines Projektkoordinators begleite ich die WertInvest seit März 2012 als Berater, konzipiere und koordiniere ich – ausgehend von den Vorstellungen des Bauherrn – die konkreten Schritte der Projektentwicklung sowie die laufende Abstimmung mit allen Beteiligten. In der Vorbereitung des Wettbewerbs war es eine zentrale Herausforderung, die Verfahrensbedingungen und die wesentlichen Inhalte der Aufgabenstellung nicht nur mit der Architektenkammer, sondern auch mit Proponenten der Fachöffentlichkeit abzustimmen. Zunächst galt es einige Missverständnisse auszuräumen, dann wurde das Verfahrenskonzept der Fachöffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Die über weite Strecken konstruktiven Statements wurden in die Überlegungen einbezogen und daraufhin begannen Anfang Juni 2013 die Kooperationsverhandlungen mit der Architektenkammer. Diese nahmen vier mehrstündige Gesprächsrunden in Anspruch, bevor die Kooperation Mitte August besiegelt wurde. Wertvolle Anregungen holten wir parallel zu diesem durchaus kontroversen Dialog in zahlreichen Einzelgesprächen mit Proponenten der Fachöffentlichkeit ein. Diese Betrachtung aus verschiedenen Blickwinkeln, das mehrmalige Hinterfragen der Konzeption und wertvolle Anregungen der Fachleute haben die Auslobung inhaltlich verbessert und deutlich gestärkt. In der konstituierenden Sitzung wurden diese aus unterschiedlichen Blickwinkeln diskutiert, der Text da und dort geschärft sowie ein gemeinsames Verständnis für Aufgabenstellung und Prozedere erzielt. Damit war nach rund vier Monaten intensiver Vorbereitung eine von allen Preisrichtern als ausgezeichnet bezeichnete Basis für den Wettbewerb geschaffen. Ein Erfolgsfaktor dafür war die enge Zusammenarbeit mit dem Büro [phase eins], das mit seiner breiten Erfahrung die Erkenntnisse, Anforderungen und Positionen des Vorverfahrens nochmals evaluierte und für den Wettbewerb eine Konzeption, Vorprüfung und Organisation bereitstellte, die für Wien neue Maßstäbe gesetzt hat.

KLAUSWOLFINGER
ENTWICKLUNG • MACHBARKEIT • REALITÄT/EN



Foto: Christine Fenzel

DI Arch. VBI Christian Lehmmaus
[phase eins].

Das Büro [phase eins]. verfügt über umfangreiche Erfahrungen im Management von Architekturwettbewerben, seit 1998 belegt durch mehr als 100 durchgeführte Wettbewerbs- und Vergabeverfahren in den Bereichen Architektur und Städtebau. Seine Expertise, insbesondere für komplexe Projekte, hat das Büro [phase eins]. sowohl in Deutschland, als auch im europäischen und außereuropäischen Ausland erworben.

Zentraler Gegenstand dieses Wettbewerbs war es, im Anschluss an ein kooperatives Expertenverfahren und aufbauend auf dessen Ergebnissen einen Architektenwettbewerb zur Konkretisierung des Projekts zu initiieren, einschließlich komplexer Fragestellungen der städtebaulichen Entwicklung am Ort selbst und des Einflusses des Projekts auf überörtliche Zusammenhänge. Zudem steht das Projekt im Fokus einer Diskussion, die mit der Frage beginnt, welche Entwicklungsmöglichkeiten ein Ort im Rahmen der Ansprüche des UNESCO Weltkulturerbes hat, und mit der Erörterung dieses Anspruchs, in Relation zu einer angemessenen Entwicklung eines von manchen derzeit als Missstand empfundenen Ortes, nicht endet. Zentral bei der Entwicklung des Verfahrens war es, Vorgehensweisen zu implementieren, die international durchaus bewährt sind, nicht aber zum „Tagesgeschäft“ gehören, wie z.B. die Aufhebung der Anonymität im Laufe des Verfahrens. Hinzu kamen Aspekte wie die Zusammenstellung einer Jury, in der lokale Expertise und internationale Erfahrung zusammenfanden, die Definition eines angemessenen Leistungsumfanges u.a.m. – all dies konnte in intensiven Gesprächen mit der Architektenkammer geklärt und im Rahmen der Auslobung fixiert werden: aus Sicht des Wettbewerbsmanagers eine Kooperation, die als vorbildhaft gelten kann. Aufgabe der intensiven Vorprüfung war es, komplexe Zusammenhänge so aufzubereiten und darzustellen, dass alle an der Jury beteiligte Personen – Fachpreisrichter, Stakeholder und politische Vertreter – die eingereichten Projekte auf einem gemeinsamen Kenntnisstand diskutieren und so zu dem von einer breiten Mehrheit der Jury getragenen Ergebnis beitragen konnten.

[phase eins].

Projektberater + Wettbewerbsmanager für Architektur und Städtebau

Areal Hotel InterContinental Vienna, Wiener Eislaufverein und

AUSLOBER

EG-WertInvest Hotelbeteiligungs GmbH, 1060 Wien

WETTBEWERBSBÜRO

[phase eins], Eichelmann Hossbach Lehmhaus Architekten BDA VBI, D-10555 Berlin

GEGENSTAND DES WETTBEWERBES

Entwicklung eines bedeutenden und im Bewusstsein der Bevölkerung stark verankerten, am Rande der Wiener Innenstadt gelegenen Areals, das zu einem neuen urbanen Treffpunkt mit vielseitig nutzbarer, großer, öffentlich zugänglicher Freifläche entwickelt werden soll. Die Neugestaltung des Areals beinhaltet den Entwurf eines Hotels (Arbeiten mit dem Bestand oder Neubau) mit integriertem Konferenz- und Tagungszentrum sowie angegliederten Nutzungen (Gastronomie, „Sport&Spa“). Darüber hinaus sollen auf dem Areal ein Gebäude mit Veranstaltungsflächen, gastronomischen Betrieben, Büros sowie attraktiven Wohnungen entstehen. Im Zentrum dieser neu zu planenden Bauten und deren Nutzungen ist der Wiener Eislaufverein mit seinem erweiterten Nutzungsprogramm neu zu planen und zu integrieren. Das Konzerthaus ist hinsichtlich der möglichen Nutzungen und Bespielungen der Freiflächen in das Gesamtensemble zu integrieren, jedoch ohne bauliche Veränderungen des Konzerthauses. Das Wettbewerbsgebiet umfasst eine Fläche von rund 15.400 m². Das zu planende Programm hat eine Gesamtfläche von ca. 50.000 m² BGF (oberirdisch) bei Berücksichtigung des Hotel-Bestandes und ca. 62.500 m² BGF im Falle eines vollständigen Hotel-Neubaus.

ART DES WETTBEWERBES

Zweistufiger nicht offener, anonymer, internationaler Architekturwettbewerb mit vorgeschaltetem offenen Bewerbungsverfahren. Für die 1. Stufe wurden 24 Teilnehmer vorgesehen; davon waren 12 vorab gesetzt (3XN, Kopenhagen; Atelier d'architecture Chaix & Morel et associés, Paris; BWM Architekten und Partner, Wien / Wiel Arets Architects, Amsterdam; Coop Himmelb(l)au, Wien; Freimüller Söllinger Architektur ZT GmbH, Wien; Machado Silvetti, Boston; Max Dudler, Berlin/Zürich; Paolo Piva, Wien; querkraft, Wien; Sauerbruch Hutton, Berlin; Snøhetta, Oslo; Zeytinoglu ZT GmbH, Wien) und 12 durch ein vorgeschaltetes Bewerbungsverfahren qualifiziert (All Design – Will Alsop, London; Architects Lahdelma & Mahlamäki Ltd., Helsinki; ARSP ZT GmbH, Dornbirn; Berger + Parkkinen Architekten ZT GmbH, Wien; C + S Architetti, Treviso; Delugan Meissl ZT GmbH, Wien; Guillermo Vazquez Consuegra Arquitecto SLP, Sevilla; Henke Schreieck Architekten ZT GmbH, Wien; Isay Weinfeld Arquitectos e Urbanismo Ltd., Sao Paolo; Neutelings Riedijk Architects, Rotterdam; Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin/Madrid; Ortner & Ortner Baukunst, Wien).

BEURTEILUNGSKRITERIEN

• 1. Stufe:

Idee/ Konzept, Städtebauliche Bezüge und Gesamtlösung, Gliederung der Baumassen und Höhenentwicklung, Nutzungsverteilung und -zuordnung, Bauwerksaerodynamik / Windkomfort

• zusätzlich zur 2. Stufe:

Erfüllung des Raumprogramms, Erfüllung der funktionalen Zuordnung und Nutzungsverteilung, Interne Erschließung, Externe Erschließung, Räumliche und funktionale Qualitäten, Gestaltung der Außenanlagen, Gestaltung der Baukörper und Freiräume, Baukonstruktion und Gebäudetechnik, Barrierefreiheit, Gebäudetechnisches Konzept, Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb, Realisierbarkeit, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, Flächenökonomie, Wirtschaftlichkeit der Tragkonstruktion und Gebäudehülle, Eignung der geplanten Flächen zur Vermarktung bzw. zum wirtschaftlichen Betrieb

BETEILIGUNG

1. Stufe: 24 Projekte

2. Stufe: 6 Projekte

PREISGERICHTSSITZUNG

1. Stufe: 11. und 12. November 2013

2. Stufe: 25. und 26. Februar 2014

PREISGERICHT 2. STUFE

Prof. Arch. Markus Allmann (Vorsitzender), Arch. DI Erich Steinmayr (stv. Vorsitzender), Thomas Madreiter (Planungsdirektor Stadt Wien) Franz Kobermaier (Leiter MA 19), Arch. DI Rainer Köberl Architekt, Arch. Kai-Uwe Bergmann, Landschaftsarch. Guido Hager, Prof. Arch. Wilfried Kühn, Prof. Arch. Regine Leibinger, Prof. Rudolf Scheuven Rudolf Zabrana (Bezirksvorsteherung 3. Bezirk), Michael Tojner (WertInvest), GR Christoph Chorgherr

VORPRÜFUNG

[phase eins]. in Zusammenarbeit mit externen Sachverständigen

AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG / PREISGELDER

Jeder Teilnehmer der 1. Stufe erhält als pauschales Bearbeitungshonorar € 6.000,-, jeder Teilnehmer der 2. Stufe 15.000,-.

Als Preisgelder werden vergeben:

1. Preis: € 45.000,-

2. Preis: € 35.000,-

Anerkennung: € 10.000,-

Wiener Konzerthaus, Wien 3

Isay Weinfeld Arq. Urb.

São Paulo

1. Preis

Projekt Nr. 3002

Verfasser:

Isay Weinfeld

Mitarbeit:

Lucas Jimeno Dualde, Sebastian Murr, Katherina Deborah Ortner, Wolfram Winter

Fachberater:

Bollinger, Grohmann und Schneider, Wien (Tragwerksplanung)
ZFG-Projekt, Baden (TGA)
Bollinger, Grohmann Consulting, Frankfurt (Fassadenplanung)
DBI – Düh Beratende Ingenieure, Wien (Brandschutz)
Buttler Harrer Büro für Architektur, Wien (Kostenplanung)

Freiraumplanung:

Isay Weinfeld Arq. Urb.

Verfasser: Isay Weinfeld

Mitarbeit: Sebastian Murr,

Katherina Deborah Ortner

Fachberater: Franziska Mayer-Fey, Herrsching/D (Beratung Pflanzen)



Projektbeurteilung:

Grundidee des Projekts ist das Weiterbauen der Stadt, ausgehend vom bestehenden InterCont-Hotelbau und auch von der Stadtidee, die dieses verkörpert. Diese Idee ist antithetisch zur Blockstadt des 19. Jahrhunderts, was an diesem Ort nachvollziehbar und logisch erscheint auf Grund des vorhandenen Baukörpers ebenso wie auf Grund der Besonderheit der Glacis-Zone in ihrer morphologischen Diskontinuität zur Inneren Stadt und zum angrenzenden 3. Bezirk. Die hier weitergeführte Stadtidee komponiert solitäre Baukörper zu einem Ensemble, das als Komposition sowohl in Verhältnis und Proportion seiner Elemente zueinander wie zum Kontext insbesondere des Konzerthauses und des Stadtparks funktionieren muss. Diesem Anspruch wird das Projekt gerecht, indem es zur vorhandenen Scheibe einen Turm sowie einen gemeinsamen Flächensockel komponiert. Der vorhandene Baukörper wird in diesem Zug elegant von seinem unklaren Quertrakt-Anbau befreit, indem die entfallene Fläche in Form eines Dachausbaus der vorhandenen Technikflächen sowie eines Zusatzgeschoßes und einer Verbreiterung zur Lothringer Straße kompensiert wird. Es wird kontrovers diskutiert, ob durch eine Reduzierung der Höhe der Hotelscheibe eine bessere Relation von Scheibe zu Turm erreicht werden kann.

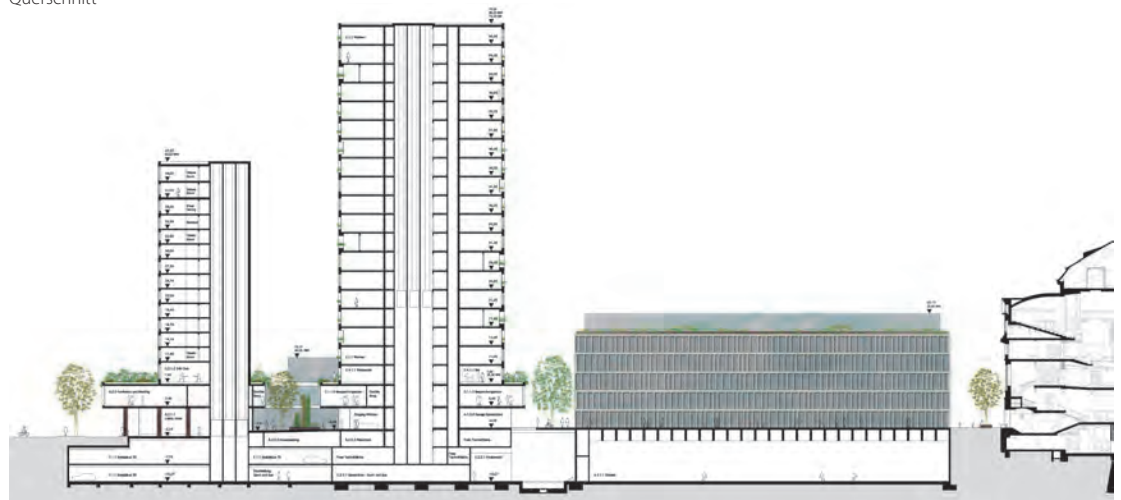
Das Wohngebäude wird als eigenständiger Turm in einer Entfernung von etwa 15 m von der Hotelscheibe

eingerrückt und etwa mittig zwischen Lothringer Straße und Heumarkt situiert. Der beide Baukörper verbindende Sockel ist funktional vielfältig angelegt und dient sowohl der Haupteinschließung des Hotels mit Lobby und Rezeption als auch des Wohnens und weist zudem zur Stadt gewandte Flächen für Konferenz, für Gastronomie sowie zum Eisfeld Flächen für den Eislauf aus. Lichthöfe belichten die kompakte und gut organisierte Sockelpassage, die aus mehreren Zirkulationsräumen besteht und dreiseitig an die Johannesgasse, die Lothringer Straße sowie an das Eislauf Feld anschließt. Über eine innen liegende Treppe im Sockelbereich kann das Sonnendeck oberhalb des Sockels erreicht werden. Eine breitere, direkt an den öffentlichen Stadtraum anschließende Treppe zum Deck erscheint wünschenswert, um den städtisch-öffentlichen Charakter des Decks zu gewährleisten. Die Idee dieses Stadt-Raums, der wie ein erster Rang zum Eislauf schaut, erscheint der Jury ein wichtiges Gestaltungsmerkmal des Entwurfs. Vom Belvedere aus erscheint das Projekt als sichtbare, klare Form.

Der Eislauf ist annähernd ebenerdig mit dem Stadtraum verbunden, bildet überzeugend eine Passage zum Heumarkt sowie eine Anbindung zum Konzerthaus, die diesem zusätzliche Ein- und Ausgänge ermöglicht. Die Eislauf Fläche wird durch einen eigenständigen Solitärbaukörper zum Heumarkt begrenzt, während er



Querschnitt



Längsschnitt

zur Lothringer Straße völlig offen ist. Der Bau zum Heumarkt ist als eigenständiges Bauwerk in der Lage, die Baumasse des Hotel- und Wohnbaukomplexes gegenüber dem Konzerthaus zu moderieren und agiert als Zwischengebäude, das dem Konzerthaus den nötigen Respekt entgegenbringt. Es weist im Sockelgeschoß Garderoben und Nebenräume des Eislaufs aus, was de facto eine Rückseite darstellt. Hier ist Verbesserungsbedarf vorhanden, der in einer Überarbeitung leicht zu erreichen ist. Ebenso sind der Abschluss zur Lothringer Straße und damit eine stärkere Fassung des Eislaufs durch gastronomische Pavillons zu erwägen, um Banden am Gehweg zu vermeiden und vor allem um eine Sommernutzung mit Gastronomie in einem gefassten Raum analog Museumsquartier zu ermöglichen. Dieses Potenzial eines belebten öffentlichen Raums wird von der Jury ausdrücklich in der Anlage gesehen und begrüßt.

Die Fassaden des Bestandsgebäudes werden durch den Entwurf komplett überarbeitet, indem eine Vergrößerung der Fenster und eine stärkere Öffnung des Gebäudes zur Stadt vorgeschlagen werden. Mit schlanken Ecken und einem ruhigen Fachwerk, das durch asymmetrische Bronze-Inlays in der zweiten Ebene fein differenziert wird, ist der große Baukörper sehr stadtvträglich und wird gegenüber dem Bestand verbessert. Der Wohnturm erhält eine etwas geschlossener und ebenso ruhige Fassade, die mit der Fassade des Hotels eine Fassadenfamilie bildet und sich dabei zugleich differenziert. Hier könnte in einer Überarbeitung noch Potenzial zur Verfeinerung liegen, wobei Ruhe und elegante Unaufgeregtheit des Entwurfs ausdrücklich gewürdigt werden. Der Flachbau des Sockels sowie der Solitär zum Heumarkt haben ebenfalls eigenständige Glasfassaden, die sich zurücknehmen und dabei die Eigenständigkeit der Elemente unterstreichen.

Atelier d'architecture Chaix & Morel et Associés

Paris

2. Preis

Projekt Nr. 3004

Verfasser:

Philippe Chaix, Jean-Paul Morel,
Werner Grasmug

Mitarbeit:

Remi Brabis, Benoit Chantelou,
Brunehilde Ezanno, Iris Menage,
Melodie Renault, Jan Horst

Fachberater:

trans_city – TC ZT, Wien
Arch. Christian A. Pichler, Wien
Werner Sobek Ingenieure, Stuttgart
(Tragwerk und Gebäudehülle)
Wackler Ingenieure
(Wind Engineering)
TeamGMI, Wien (Haustechnik)
Schoberl & Poll, Wien (Bauphysik)
IMS Brandschutz, Linz
Eddie Young, Paris
(3D Visualisierungen)
Mattweiss Architekturmodellbau,
Wien (Modellbau)

Freiraumplanung:

DnD Landschaftsplanung, Wien
Verfasser: Anna Detzlhofer,
Sabine Dessovic
Mitarbeit: Katharina Puxbaum



Querschnitt



Längsschnitt

Projektbeurteilung:

Das Projekt überzeugt in seinem städtebaulichen Konzept – es rahmt den Bauplatz an zwei Seiten mit einer mäandrierenden Bebauung in der Höhe des „Wiener Blocks“ (26 m) und setzt darauf zwei diagonal versetzte Türme mit unterschiedlichen Höhen (59 und 79 m), die zum Belvedere gesehen als ein schmaler Hochpunkt aus dem umgebenden Stadtraum sich jeweils unterschiedlich darstellen. Die beiden Türme verbreitern sich jeweils geringfügig in den oberen Geschoßen, wodurch ein spannender Dialog von Zwischenraum und Körper entsteht. Diese Vor- und Rücksprünge sind in ihrer Lage und Dimension genau zu überprüfen. Das Projekt arbeitet mit Lichthöfen, welche die verschiedenen, auch öffentlichen Zonen in den Untergeschoßen belichten, wobei einerseits spannende Beziehungen in diese Welt unter der Stadtebene entstehen, andererseits jedoch

diese Stadtebene – vor allem im Bereich des großen Winter- und Sommerplatzes – von ihren, sie belebenden Rändern abgeschnitten wird. Dieser Nachteil ist unbedingt zu beheben.

Der Baukörper entlang des Heumarkts zum Konzerthaus hin ist einerseits zu hoch und an seinen Enden zu schmal. Hier ist eine Verbesserung durch leichte Verschiebung in der Höhenstaffelung möglich und ebenfalls notwendig, die Baukörperbreite zu prüfen.

Das Projekt ist prinzipiell verkehrlich funktionsfähig. Für die Hotelvorfahrt in der Johannesgasse besteht Verbesserungsbedarf. Die vorgeschlagene Lösung ermöglicht kein Abstellen von Fahrzeugen. Die zusätzliche angebotene Vorfahrt im Kreuzungsbereich Lothringerstraße / Johannesgasse kann aus verkehrstechnischen Gründen in dieser Form nicht realisiert werden.



Obergeschoß



Erdgeschoß

querkraft architekten

Wien

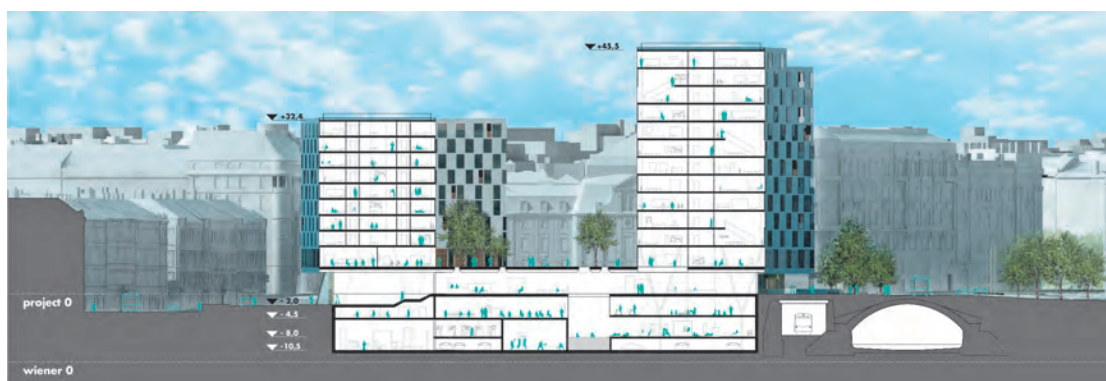
Anerkennungspreis

Projekt Nr. 3006

Verfasser:
Jakob Dunkl

Mitarbeit:
Johannes Langer, Katarina Jovic,
Falk Kremzow, Wanda Gavrilescu,
James Diewald, Carmen Hottinger,
Dominik Bertl

Freiraumplanung:
MAN MADE LAND, Berlin
Verfasser: Alexandre Mellier
Mitarbeit: Alberto Oss Pegorar,
Anna Lundquist, Christian Bohne



Querschnitt

Projektbeurteilung:

Das Projekt 3006 unterscheidet sich von den anderen Entwürfen durch eine an diesem Ort neuartige und ungewöhnliche urbanistische Strategie, die das Grundstück des Hotels Intercontinental und des Wiener Eislaufvereins zum Stadtpark hin öffnet und eine Komposition aus drei ähnlichen Gebäuden vorschlägt, angeordnet in einer gestuften Landschaft, die den Stadtpark in einer großzügigen Weise mit der Eislauffläche verbindet. In einer Abfolge von Stufen und Terrassen betont die neue urbane Struktur den öffentlichen Charakter des Ortes und gibt ihm zugleich einen angemessenen Rahmen. Der Einfluss der Gebäudekonturen auf die Stadtsilhouette wird dabei jedoch, trotz der in Relation zu anderen Projekten maßvollen Höhenentwicklung, als nicht unproblematisch empfunden. Die Besonderheit des städtebaulichen Konzepts spiegelt sich im architektonischen Maßstab nicht wider.

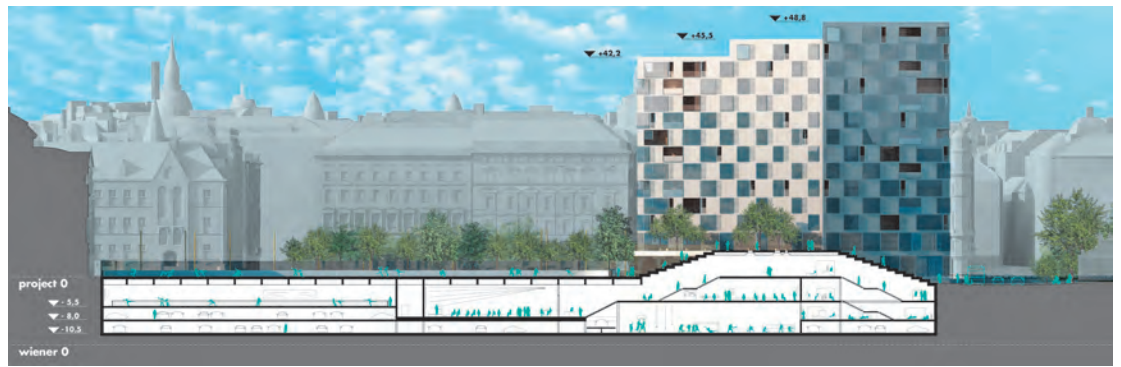
Die räumliche Organisation – insbesondere auf der Erdgeschoßebene – scheint schwach ausgeprägt und schwächt eher die Orientierung als zur Weiterführung der im städtebaulichen Maßstab erreichten Qualitäten beizutragen und diese auf die architektonische Ebene zu transformieren. Die außenräumlichen Verbindungen über die kaskadenartigen Treppen in das Areal hinein werden durch tiefe Lichtgräben begleitet.

Das gewählte Fassadenkonzept verhält sich nicht angemessen zur Maßstäblichkeit und insbesondere zur (kulturellen) Besonderheit des Ortes und der unmittelbaren Umgebung.

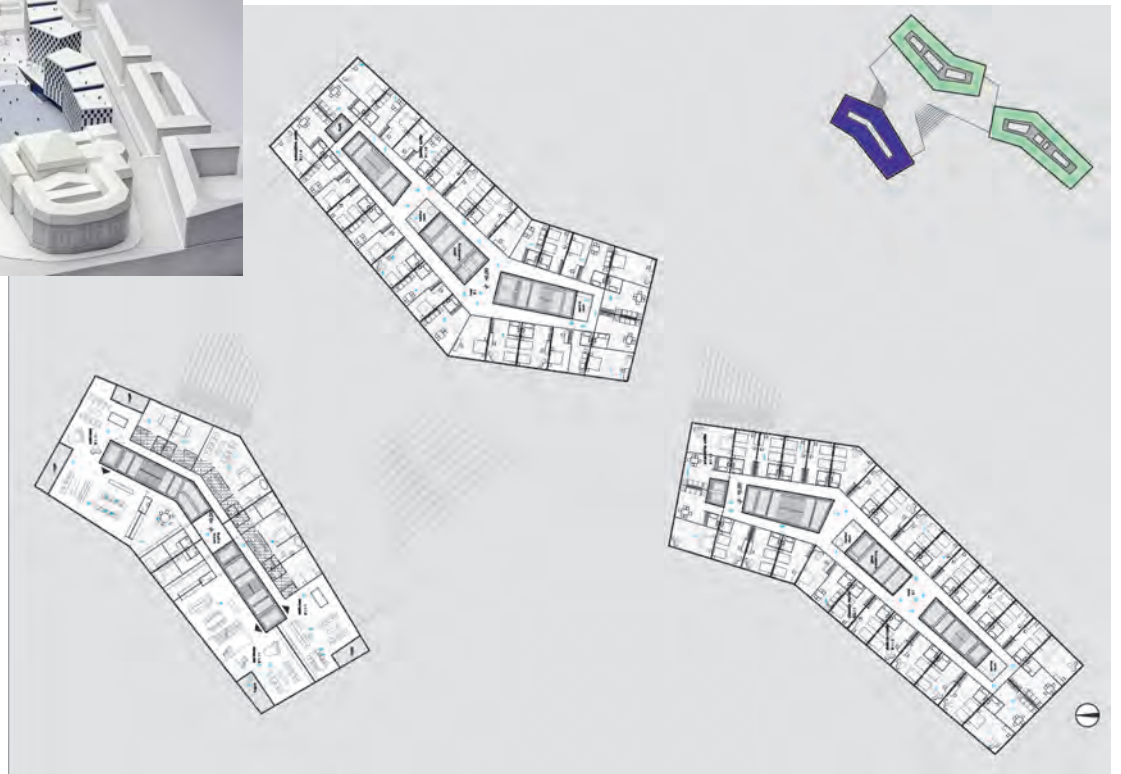
Die Hotelvorfahrt am Heumarkt ist funktionsfähig, bedarf jedoch, ebenso wie der Vorfahrtsbereich in der Lothringer Straße, einer weiteren Konkretisierung. Aufgrund der Nähe der Garagenein- und Ausfahrt zur Marokkanergasse ist das Ein- und Ausfahren nur richtungsgebunden möglich.

Das Aufbrechen des Hotels in verschiedene Volumina und Nutzungseinheiten beeinträchtigt die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Betriebs des Hotels und würde somit umfangreiche Änderungen des Konzepts erforderlich machen.

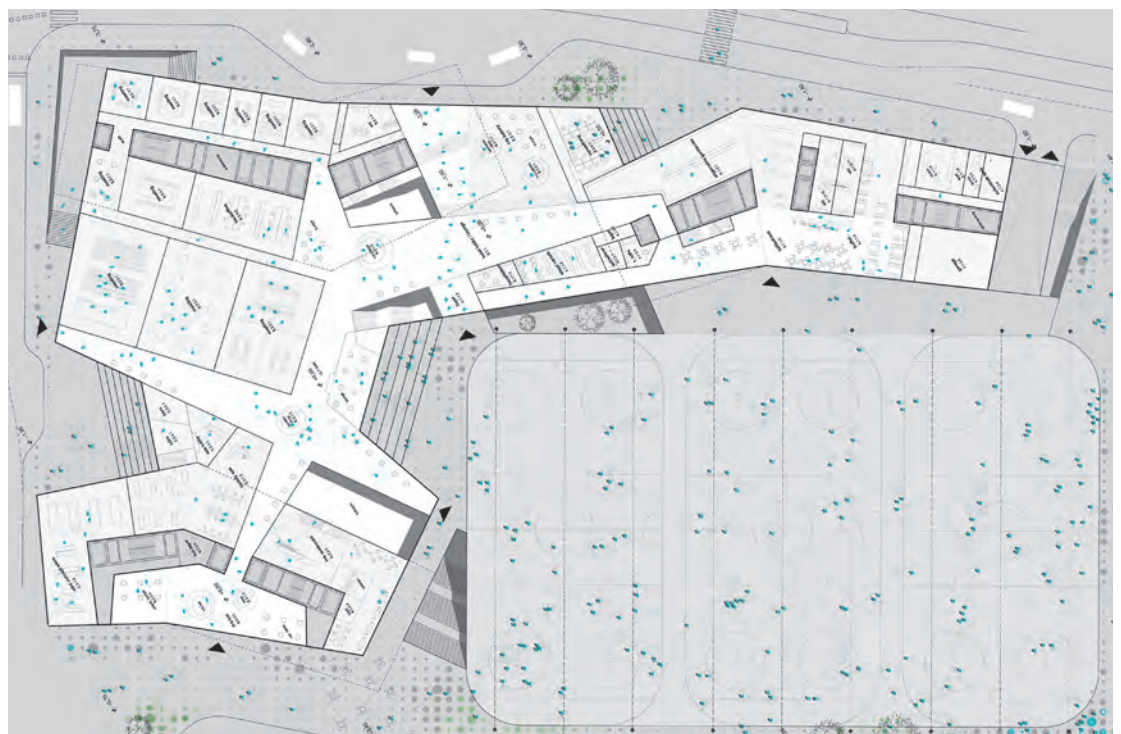




Längsschnitt



Regelgeschoß



Erdgeschoß

Zeytinoglu ZT

Wien

2. Stufe

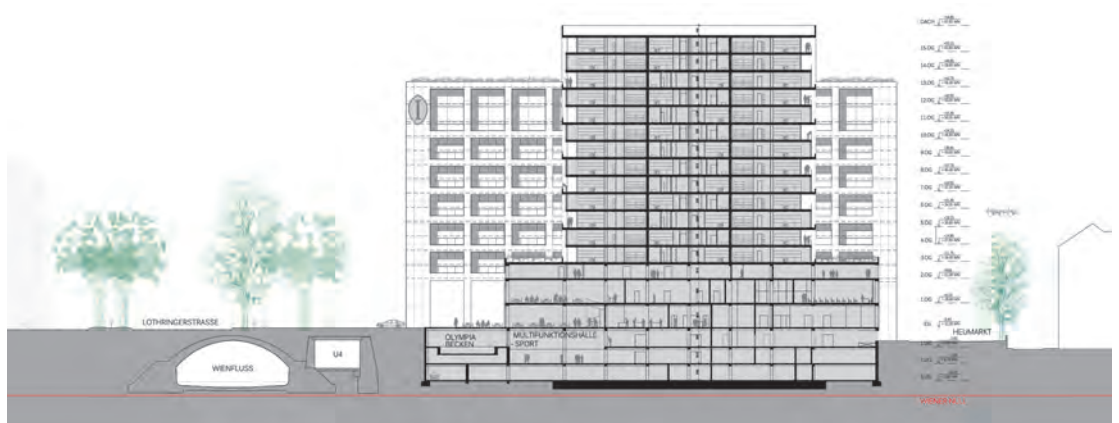
Projekt Nr. 3001

Verfasser:
Arkan Zeytinoglu

Mitarbeit:
Jakub Bräuer, Armin Grossegger,
Slaven Beric, Adrian-Martin Bucher,
Ariana Grüll, Toni Filipovic-Cugura,
Pedro Pignatelli

Fachberater:
Werner Sobek Group

Freiraumplanung:
LAND IN SICHT – Büro für
Landschaftsplanung, Wien
Verfasser: Thomas Proksch



Querschnitt

Projektbeurteilung:

Die moderate Erweiterung des Bestandes durch eine etwas höhere oder weniger breite Wohnscheibe ergibt auf den ersten Blick eine Ausgangslage, in der die Verfasser alle funktionalen Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Nutzungen sehr gut lösen. Durch die Duplizierung der Hotelscheibe und die erhöhte Wohnhausscheibe wird die Belvedere-Sicht gegenüber dem Bestand eingeschränkt. Die Bespielung von drei Seiten der Eisflächen mit Gastronomie bringt zu allen Jahreszeiten eine für die Öffentlichkeit positive Nutzung an den Platz. Die Lothringerstraße selbst erscheint aber mit den übergroßen Pflanztrögen verstellt und zum Beethovenplatz hin verschlossen. Die Vorfahrt zum Hotel wird kontrovers diskutiert. Einerseits wirkt sie großzügig und einladend, andererseits darf sie nicht über den öffentlichen Gehsteig den Vortritt haben. Lobby und Restaurants werden in ihrer Lage und Anordnung positiv gewürdigt. Die Hotelzimmer mit Blick in die Wohnhausscheibe sind problematisch, auch wenn es sich nur um wenige handelt. Der Konferenzbereich und der WEV sind in ihren Abläufen offen und großzügig. Der Spa-Bereich im 1. und 2. UG ohne Tageslicht wird kritisch diskutiert.

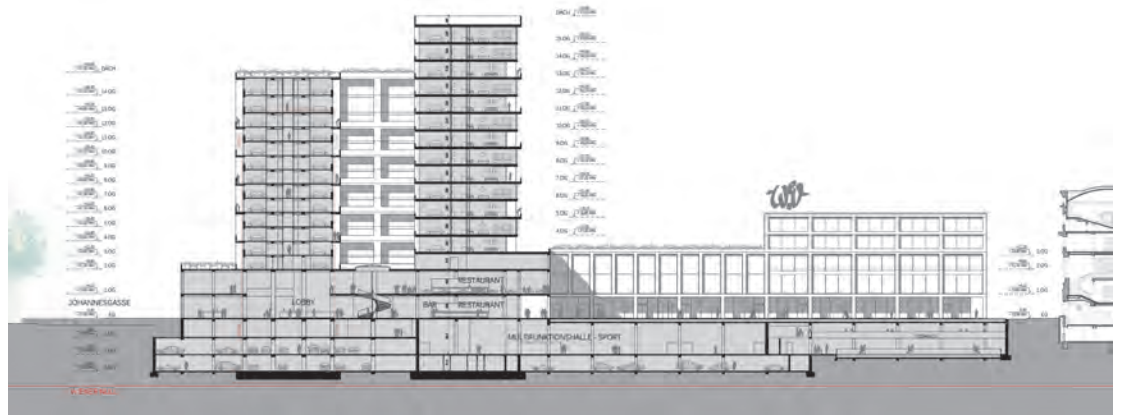
Die neue Interpretation der Hotelfassade wird mit ihren zusammengefassten Geschoßen in Anlehnung an die

Ringstraße und der Balkonschicht einerseits positiv gewürdigt, auch wenn dadurch auf den zweiten Blick die Lochwirkung zu massiv erscheint.

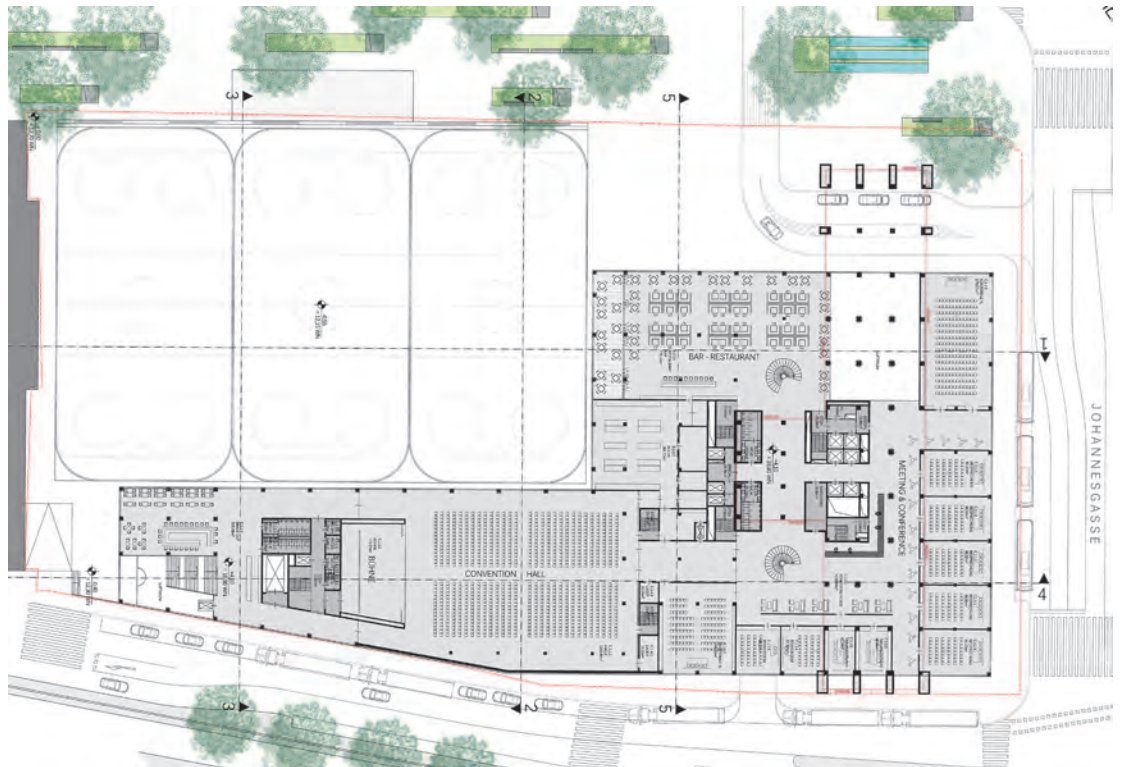
Die leichte Varianz in der Wohnhausscheibe und die Hervorhebung der Erdgeschoß-, der Mezzanin- und der Dachgeschoßzonen versuchen die etwas schwere Erscheinung abzumildern. Durch die Nähe der beiden Scheiben kann kein städtebaulicher Gewinn erzeugt werden. Auch die beiden Dachflächen dazwischen können nicht wirklich genutzt werden. Die Bebauung zum Heumarkt bleibt stadtvträglich.

Insgesamt würdigt das Preisgericht die gute Grundaufteilung der vielfältigen Funktionen in kompaktem Volumen. Aber weder aus städtebaulicher Sicht, noch in ihrer Erscheinung vermögen die Bauten und Freiräume wirklich zu überzeugen.

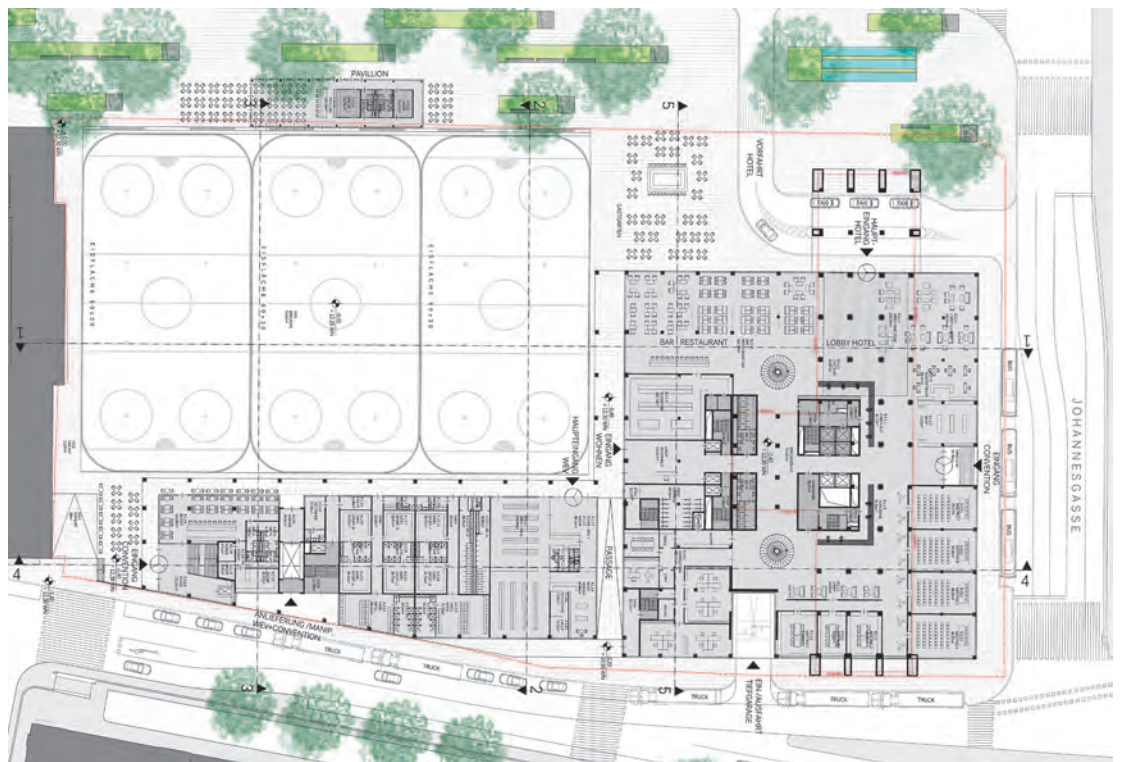




Längsschnitt



Obergeschoß



Erdgeschoß

Architekt Max Dudler

Berlin

2. Stufe

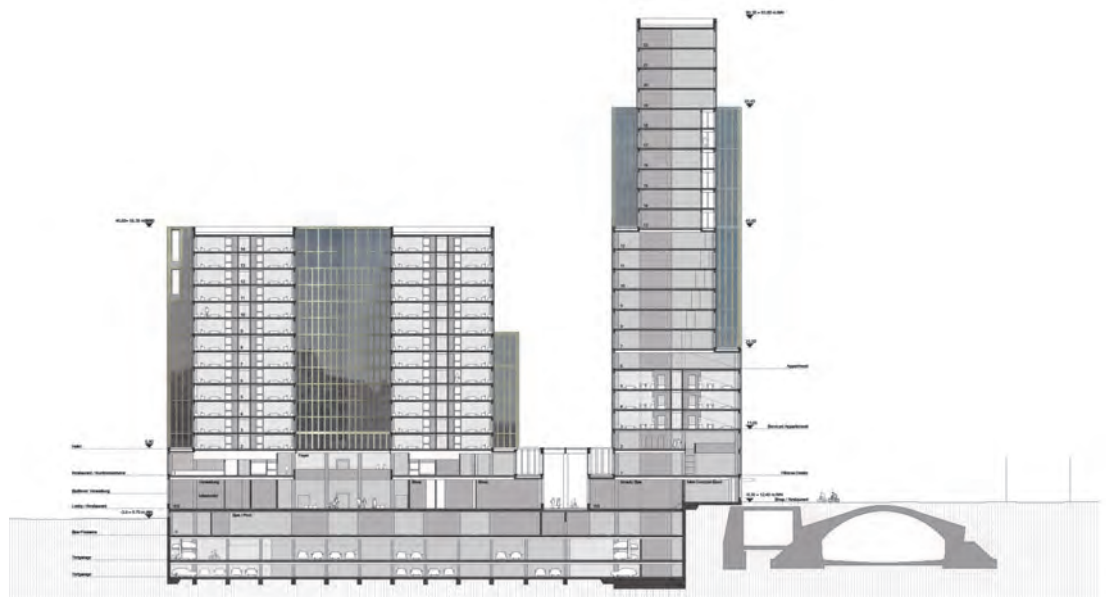
Projekt Nr. 3003

Verfasser:
Max Dudler

Mitarbeit:
Alexander Bonte, Moritz Schröder,
Barnim Lemcice, Timo Steinmann,
Jochen Soydan, Marina Goncalves

Fachberater:
IB Widell, Peter Widell, Berlin
Leonhardt, Andrä und Partner,
Beratende Ingenieure, Berlin
ZWP Ingenieur AG, Berlin
hpp berlin, Ingenieure für
Brandschutz

Freiraumplanung:
Atelier Loidl
Landschaftsarchitekten, Berlin
Verfasser: Leonard Grosch



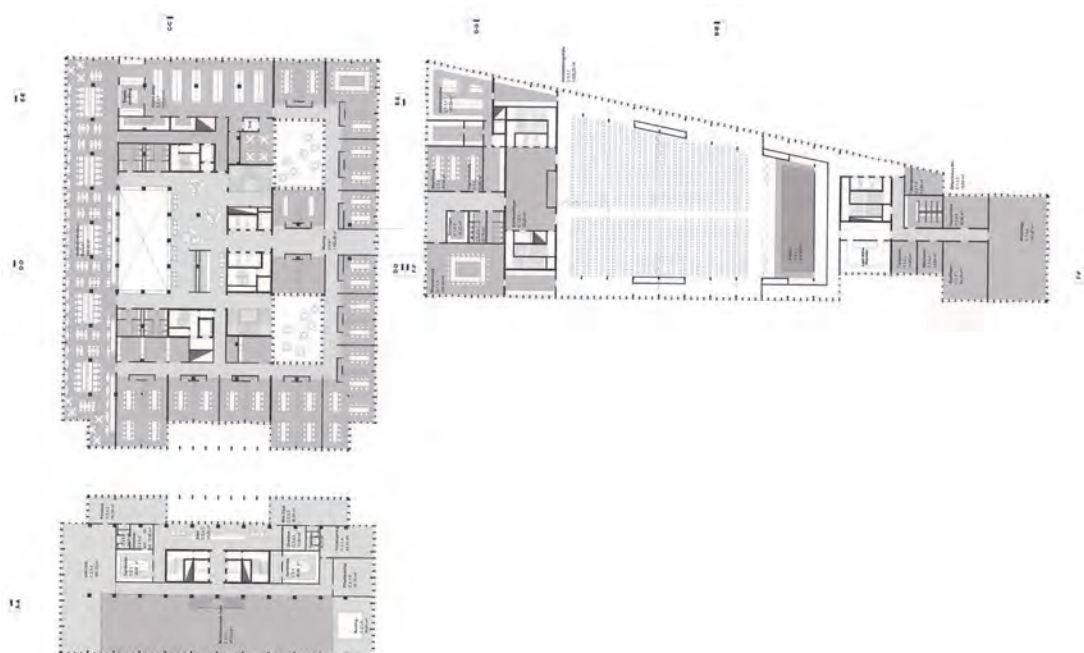
Schnitt C-C

Projektbeurteilung:

Unter Referenzierung auf amerikanische Beispiele wird ein sehr einprägsames und im Stadtkontext selbstbewusst auftretendes Ensemble entwickelt. Die Eisfläche wird dabei zu dem besonderen, adresswirksamen Raum, auf den sich alle Gebäudeteile und Funktionsbereiche orientieren. Überzeugend gelöst ist die Bezugnahme auf den Beethovenplatz, der in Verbindung mit der Eislauffläche als korrespondierende Platzfläche begriffen wird. Die Konzeption der Eislauffläche lässt erwarten, dass der Platz auch ganzjährig als belebter öffentlicher Raum wahrgenommen und genutzt werden wird. Dafür spricht auch ein differenziertes Angebot an Gastronomieflächen und Gastgärten, die zur Eislauffläche hin orientiert sind.

Insgesamt setzt sich das Ensemble aus drei eigenständigen Gebäudeteilen zusammen: dem Wohnhochhaus an der Ecke Johannesgasse / Lothringer Straße, dem Hotel

an der Johannesgasse und dem Konferenzzentrum am Heumarkt, in dem auch die notwendigen Funktionsbereiche des WEV integriert sind. Entgegen dem Entwurf zur 1. Phase wird der Hotelkomplex nun als Neubau realisiert, was aus dem Blickwinkel der inneren Funktionslogik durchaus nachvollziehbar erscheint, aus städtebaulicher Sicht allerdings viele Fragen aufwirft – insbesondere was die Haltung zum Stadtpark betrifft. Auch wird die Orientierung einer Vielzahl an Hotelzimmern in den Hofbereich hinein (2. bis 4. OG) problematisch gewertet. Erst ab dem 5. OG kann die Kammstruktur ihre Vorteile bezogen auf gute Blickbeziehungen entwickeln. Die Gegenüberstellung des Hotels zum Wohnturm erscheint aufgrund des geringen Abstandes problematisch. Im direkten Vergleich zu der ursprünglichen Bestandlösung können die mit dem Neubau erzielten Mehrwerte nicht überzeugen.



Obergeschoß



Erdgeschoß

Sehr kontrovers diskutiert wird die Frage der stadträumlichen Verträglichkeit des hohen Wohnturmes. Im direkten stadträumlichen Kontext wird die Höhe im Zusammenhang mit der Breite des scheibenartigen Turms als nicht verträglich gesehen. Trotz einer gewissen Eleganz des Hochhauses wirkt dieses zu dominant und sprengt bei weitem die Logik des umgebenden Stadtraumes. In der Silhouette der Wiener Innenstadt tritt das Hochhaus zudem sehr dominant in Erscheinung. Insgesamt kann der Argumentation der Verfasser einer „Stadt in der Stadt“ nicht gefolgt werden.

Der Bauteil am Heumarkt wirkt, trotz seiner funktionalen Bedeutung, im Gesamtensemble etwas verloren. Ein fehlender baulicher Anschluss an den Hotelbereich zieht zudem erhebliche funktionale, insbesondere logistische Probleme nach sich. Die von zweiten Seiten

natürlich belichtete Kongresshalle selbst verspricht hingegen eine hohe Qualität.

Die Verkehrserschließung erscheint grundlegend machbar. Kritisch wird allein die Hotelvorfahrt gesehen, die im Nahbereich zur Kreuzung Johannesgasse / Heumarkt nur die Abbiegebeziehung in Richtung Schwarzenbergplatz ermöglicht.

Insgesamt würdigt das Preisgericht die über den Entwurf zum Ausdruck gebrachte architektonische Haltung. In vielen Details kommt der Anspruch der Verfasser zum Ausdruck, hier ein ganz besonderes, ambitioniertes und ein sehr prägnantes Projekt entwickeln zu wollen. Aus den bereits erläuterten Gründen, insbesondere was die Ausprägung des Wohnturmes wie jene des Hotels betrifft, wird der Beitrag allerdings insgesamt als nicht weiterführend gesehen.

Ortner&Ortner Baukunst

Wien

2. Stufe

Projekt Nr. 3005

Verfasser:

Prof. Laurids Ortner,
Prof. Manfred Ortner,
Christian Heuchel

Mitarbeit:

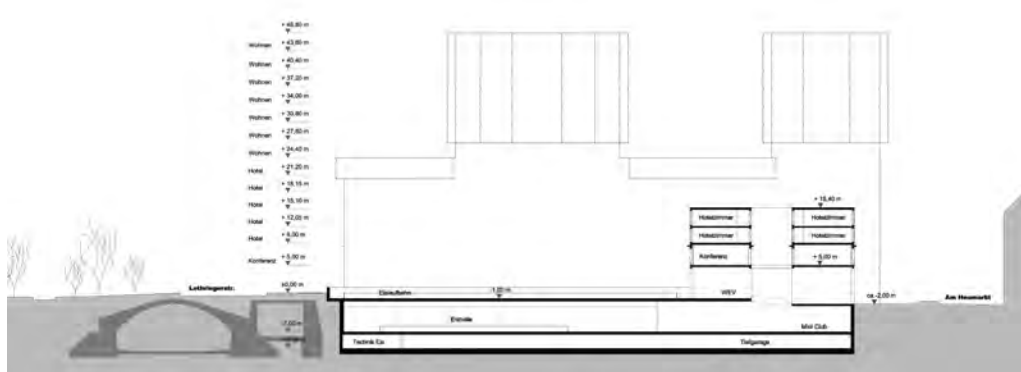
Sebastian Wiswedel, Björn Hellberg,
Shidokht Shalpour, Frank Illing,
Jinju Dücker

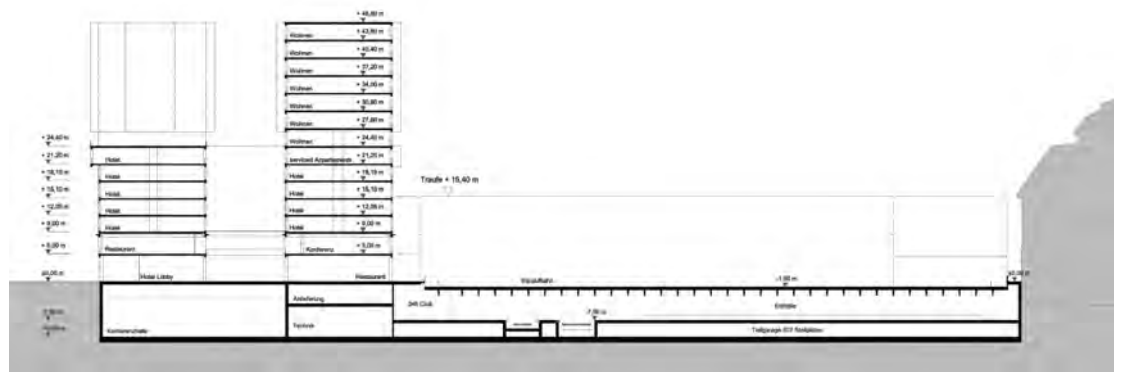
Fachberater:

osd, Frankfurt (Tragwerksplanung)
Bähr Ingenieure, Köln
(Energiekonzept)
Dieter&Siepmann (Kosten)
Gödde Architekt, Neuss/D
(Fassadenplanung)

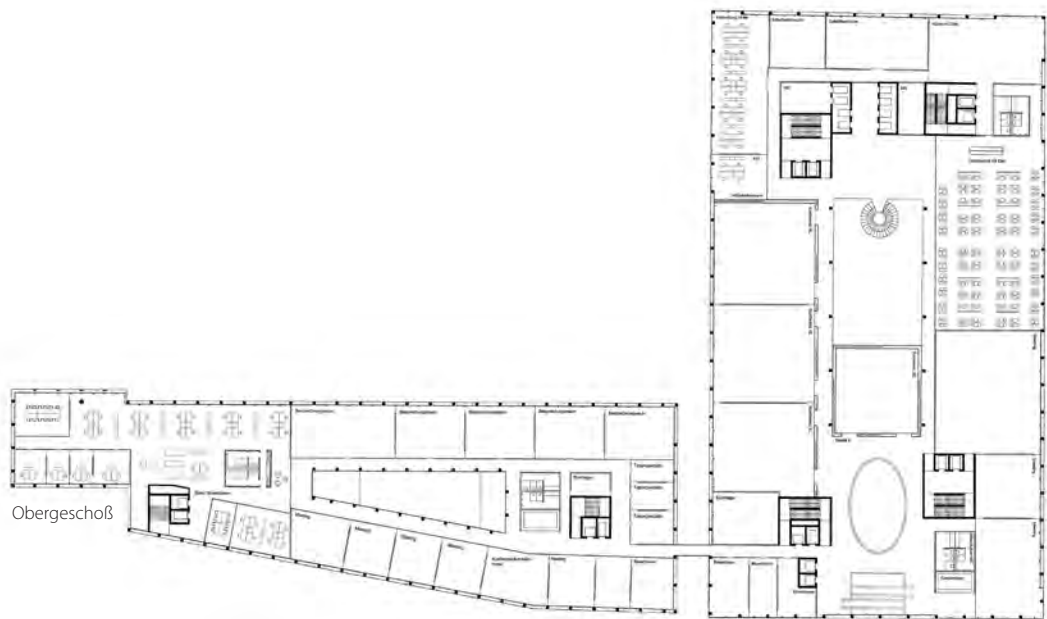
Freiraumplanung:

TOPOTEK 1 Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten, Berlin
Verfasser: Martin Rein-Cano
Mitarbeit: Elena Erickson, Nicol Vitali

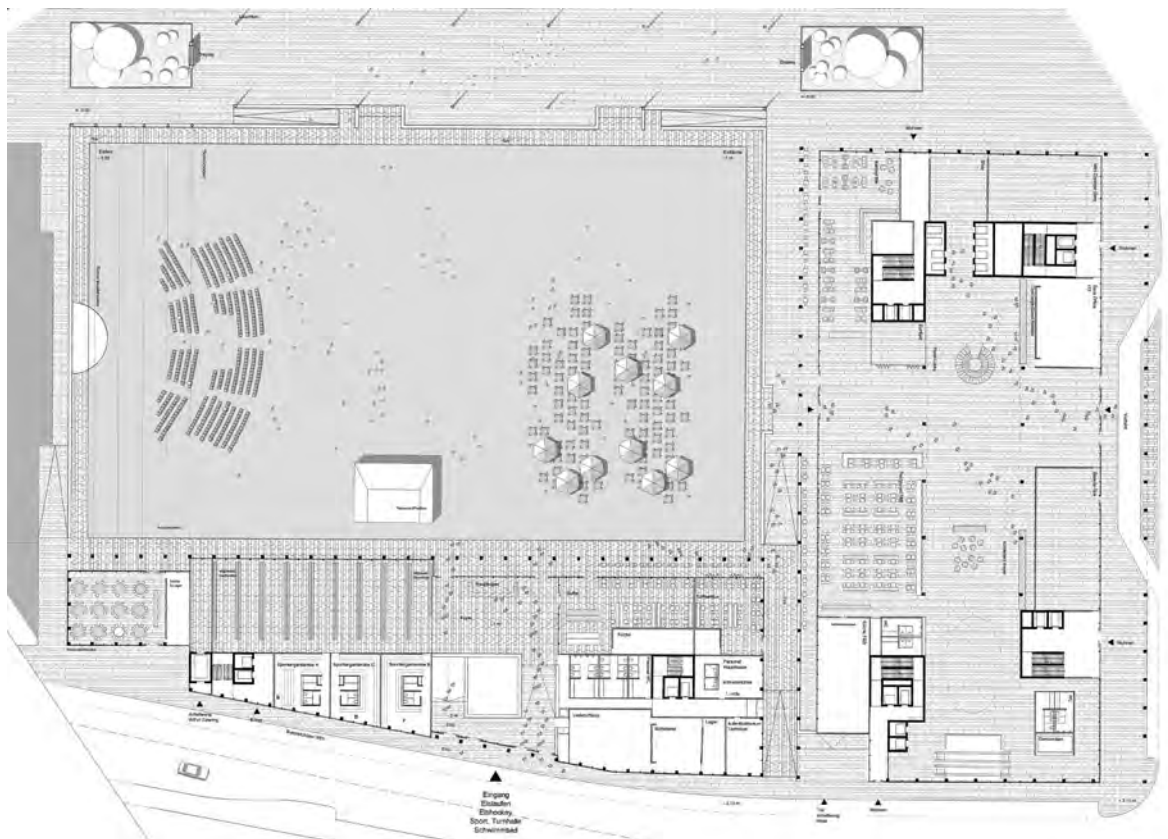




Längsschnitt



Obergeschoß



Erdgeschoß